

Vorwort

Edward Schillebeeckx /
Johann Baptist Metz

Kein Himmel ohne Erde

Das vorliegende Heft kreist um das Thema «Theologie und Ökologie». Die Hauptintention des Heftes ist, die substantielle theologische und ekklesiologische Bedeutung dieses Themas herauszuarbeiten. Es geht also nicht um Futurologie, es geht nicht um kulturelle, nicht um naturwissenschaftliche oder sozialwissenschaftliche Analysen, sondern um *Theologie*, Theologie freilich, die sich der nichttheologischen wissenschaftlichen Standards dieser Frage zu vergewissern sucht. Der Brennpunkt des Heftes ist die Ökologie — sowohl als naturbezogene Ökologie wie auch als soziale Ökologie. Die einzelnen Beiträge suchen einen Zugang zur ganzen Bandbreite dieser Problematik unter den Gesichtspunkten der «Krisis» und des «Kairos».

Häufig wird ja gesagt, daß die mit diesem Thema zusammenhängenden Probleme nichts mit dem Kern des Evangeliums und der Vision vom Reich Gottes zu tun haben. Dieses Heft möchte deutlich herausstellen, daß es sich bei der Beschäftigung mit diesen Fragen nicht nur um eine nachträgliche ethische Verpflichtung der Kirche handelt, sondern daß sie sich aus den Grundlagen ihres Auftrags ergibt, aus dem, was sie sich selbst als Kirche Jesu Christi schuldet. Das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung reicht in die Fundamente kirchlicher Identität. «Kein Himmel ohne Erde!» Deshalb auch ist das kirchliche Leben untrennbar mit den Prozessen dieses irdischen Le-

bens verbunden. Einmal mehr soll deutlich werden, daß der Glaube und die kirchliche Gemeinschaft nicht etwa jenseits dieser Welt existieren, sondern daß sie Ausdruck sind für diese Welt in ihrer Herkunft von Gott und in ihrer Hinwendung und Umkehr zu ihm.

Leider mußten wir bereits beim ersten großen Themenabschnitt — Gott bewirkt Erlösung durch kosmische und geschichtliche Vermittlungen — den Ausfall eines Artikels über «Schöpfung und Verheißung» beklagen; er sollte die Bedeutung der Erde in schöpfungstheologischer und eschatologischer Sicht beleuchten. Dankenswerterweise behandelt Johan de Tavernier im ersten Artikel das Problem der Vermittlung zwischen dem eschatologischen Reich Gottes und unserer gegenwärtigen Welt, zwischen eschatologischer Hoffnung und unserem Handeln in der Welt. In diesem Zusammenhang stellt der Beitrag auch Kriterien heraus, die die Deutung des «profanen» Geschichtslaufs als Heilsgeschichte oder Unheilsgeschichte erlauben.

Der zweite Themenbereich, ausdrücklich um den «Konziliaren Prozeß» konzentriert, bietet eine ausführliche kritische Information von René Coste über die ökumenischen Versammlungen in Basel (1989) und Seoul (1990) — vor allem im Blick auf die für unser Thema einschlägigen Fragestellungen. Anton van Harskamp beschäftigt sich mit dem umstrittenen Terminus «konziliar» bzw. «Konziliarer Prozeß» und sucht den damit angezeigten Sachgehalt eines autoritativen Sprechens der Kirchengemeinschaften im Blick auf die Einheit der Menschheit herauszuarbeiten und zu retten.

In einer dritten Themengruppe kommen zentrale Einzelfragen zum Thema «Theologie und Ökologie» zur Sprache. Alexandre Ganoczys Anliegen ist es, im Durchgang durch die christliche Tradition — biblische und patristische Theologie, mittelalterliche Frömmigkeit, Zweites Vatikanum — Ansätze für eine ökologische Ethik (wieder) zu entdecken und für die heutige Diskussion fruchtbar zu machen. Von einem umfassenden Schöpfungsverständnis her begreift Günter Altner den Menschen als Verantwortungsinstanz einer Ethik, die auch die nichtmenschliche Schöpfung einbezieht; er formuliert Grundsätze und Regeln für verantwortungsbewußtes menschliches Handeln und fordert die Kodifizierung von Rechten der Natur und der künftigen Generationen. Johan van

Klinken beschäftigt sich mit ökologischen Fragestellungen im Grenzbereich zwischen Theologie und Naturwissenschaften, insbesondere mit einem nicht-anthropozentrischen Schöpfungsverständnis, in dem der Mensch als die Schöpfung schonender, mit der Schöpfung im Bunde stehender «Verwalter» begriffen wird. In Auseinandersetzung mit dem «Prinzip Verantwortung» (Hans Jonas) und dem sog. diskursethischen Ansatz entfaltet der Beitrag von Werner Kroh zentrale Inhalte und Grenzen dieser beiden Positionen, die für die Diskussion um eine fundamentale «ökologische Ethik» großen Einfluß gewonnen haben; er zeigt dabei die Bedeutung der analytischen Vernunft für eine kommunikative Ethik, in der sich die Verantwortung für die Zukunft der Menschheit formuliert. Bei seinem Plädoyer für «ökologische Weisheit» im Chri-

stentum versucht John Carmody die im biblischen Monotheismus verwurzelten Vorbehalte gegenüber einer Mythologisierung von Natur und Geschichte auf ein neues «mythisches Naturverhältnis» zu überfragen.

In seinem abschließenden Beitrag stützt sich Roger Burggraeve auf die biblische Vision vom neuen Himmel und von der neuen Erde; er betont, daß der Umgang mit der Welt als «Geschenk Gottes» zu den Prämissen und nicht etwa zu den Resultaten menschlicher Freiheit gehört, so daß die Welt als Schöpfung nicht zur Disposition für eine herrscherliche Anthropologie steht. Alle Beiträge dieses Heftes zielen schließlich darauf ab, das weltliche Engagement und die prophetische Kritik des Glaubens so miteinander zu verbinden, daß unsere Welt nicht unter das Niveau der Schöpfung Gottes gedrückt wird.